

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

5.3.1882 (No. 28)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937130](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937130)

Es geht wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 M. 10 Pf.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corres-
pondenz 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden unter nommen:
Langenstraße Nr. 12, Bräuer-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.
Agentur: Blittner & Winer
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Nr. 28.

Oldenburg, Sonntag, den 5. März.

1882.

Tagesbericht.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hatte in Abrede gestellt, daß von Seiten des Kaisers oder des auswärtigen Amtes wegen der **Stobeleff'schen Rede** irgend welche Schritte in Petersburg gethan wären. Dem gegenüber hält die „Köln. Ztg.“ ihre Nachricht aufrecht, daß von Seiten des deutschen Kaiserhofes freundschaftliche Schritte geschehen seien. Wenn auch diese Frage vorläufig als eine offene betrachtet werden muß, so verdient doch jedenfalls Beachtung, daß der Zar in neuester Zeit den deutschen Militärbevollmächtigten in Petersburg, General v. Werder, wiederholt und mit offener Absichtlichkeit ausgezeichnet hat.

Daß die Frühjahrsession des **Reichstages** im Auge behalten ist, wird schon auch offiziös gemeldet. Man macht indessen darauf aufmerksam, daß schon die Beratungen des Volkswirtschaftsraths und alsdann des Bundesraths, vielleicht auch der deutschen Finanzminister eine gute Zeit beanspruchen werden. Eine Frühjahrsession des Reichstages könnte natürlich je nach den Umständen in jedem Augenblick befohlen werden, aber sie würde dann schwerlich von langer Dauer sein.

In dem Befinden des **Fürsten Bismarck**, der in den letzten 14 Tagen sehr leidend war, ist eine erhebliche Besserung eingetreten.

Der gegenwärtig tagende preussische **Volkswirtschaftsrath** ist durch Berufung von Sachverständigen aus andern Bundesstaaten ergänzt worden. Diese Praxis soll bei allen Fragen beibehalten werden, die diese Körperschaft beschäftigen und die nicht nur Preußen, sondern das ganze Reich betreffen. — Der Volkswirtschaftsrath beschäftigte sich am Mittwoch mit der Novelle zur Gewerbeordnung und der Zwangs-vollstreckung. Die Vorlagen fanden im allgemeinen günstige Aufnahme. Für Freitag war die Besprechung des Tabaksmonopols in Aussicht genommen. — Der Unterstaatssekretär v. Mayst in Berlin eingetroffen, wahrscheinlich um bei den Verhandlungen des Volkswirtschaftsraths über das Tabaksmonopol das Referat zu übernehmen.

Auch in der **Parlamentarischen Kammer** wurde ein von Mitgliedern aller Parteien unterstützter Antrag eingebracht: Die Kammer wolle die Erwartung aussprechen, daß die Regierung die Vertreter Baden im Bundesrathe beauftrage, gegen die Einführung des **Tabaksmonopols** zu stimmen.

Oesterreich. In einem kürzlich erlassenen Armeebefehl hatte der Oberkommandirende der Regierungstruppen in den Aufstandsbezirken, Feldmarschall-Lieutenant Zdanowicz, unumwunden eingestanden, daß die Ungunst der Witterung ein baldiges allgemeines Vorgehen gegen die Aufständischen nicht gestatte. Wahrscheinlich durch die Affäre Stobeleff beeinflusst,

hat nun doch ein schnelleres Vorgehen stattgefunden, wie auch die amtlichen Berichte erweisen, und Wiener Zeitungen meinen, daß schon in vierzehn Tagen bis drei Wochen die Niederwerfung des Aufstandes eine vollständige sein werde.

Der Insurgentenführer **Schutics** ist gefangen genommen und befindet sich jetzt im Gefängnis in Trebünje.

Frankreich. Das Resultat der am Sonntag stattgehabten Wahlen für die Deputiertenkammer ist ein den Republikanern, und zwar vorwiegend der radikalen Richtung, günstiges. Nur ein einziger Bonapartist, Haentjens, ist gewählt worden.

Ueber den Streik und die damit verknüpften Arbeiterunruhen in Bessèges wird berichtet, daß auf baldige Wiederherstellung der Ruhe zu rechnen wäre und die Arbeiten zum großen Theil wieder aufgenommen worden seien.

England. Der Krieg zwischen der Regierung und dem Oberhause hat begonnen. Die Oberhaus-Kommission, welche die irischen Zustände, beziehungsweise die Wirkung der neuen Landbill untersuchen soll, lud den Minister für Irland zunächst zur Vernehmung vor. Das Gesamtministerium beschloß, daß dieser Vorladung keine Folge gegeben werden dürfe.

London, 2. März. Eine Depesche aus Windsor meldet: Als die Königin heute von London kommend auf dem Bahnhofe in Windsor in den Wagen stieg, um nach dem Schlosse sich zu begeben, feuerte ein Individuum einen Pistolenschuß auf die Königin ab. Niemand wurde verletzt. Der Attentäter, welcher ärmlich gekleidet war, wurde sofort von der Polizei verhaftet.

Der Mensch, welcher auf die Königin schoß, befand sich unter der großen Menge, welche zur Begrüßung der Königin auf dem Bahnhofe versammelt war. Derselbe schoß direct auf den Wagen, in welchen die Königin stieg. Der Knall des Schusses war nur ein schwacher. Der Attentäter soll **Roderick Mac Lean** heißen.

Der Attentäter **Roderick Mac Lean** ist ein stellungloser Commis, in London geboren und man glaubt, daß derselbe geisteskrank sei. Die Umstehenden verhinderten ihn, einen zweiten Schuß abzugeben und entrißen ihm den Revolver. Die Polizei hatte Mühe, den Attentäter vor der Erbitterung der Menge zu schützen, welche Lynchjustiz ausüben wollte. Die Königin ist wenig erschüttert und das Hofdiner fand in gewohnter Weise statt.

Das Parlament hat die Wahl des im Gefängnis sitzenden irischen Agitators **Davids** zum Abgeordneten für ungültig erklärt.

Ein Mann, der irischen Regierung Mittheilungen gemacht hatte, welche zur Auffindung geheim gehaltener Waffenvorräthe führten, ist am vergangenen Sonntag in Dublin auf offener Straße erschossen worden. Der Bericht sagt nicht, ob man des Mörders habhaft geworden sei.

Rußland. In dem Nihilistenprozeße Trigonja, welcher seiner Zeit ein so großes Aufsehen erregte, ist nunmehr das Urtheil gefällt worden. 10 Angeklagte, darunter eine Frau, wurden zum Tode, die übrigen zu Zwangsarbeit verurtheilt.

Das bereits gemeldete Gerücht, **Stobeleff** sei vom Zaren angewiesen, nach seiner Rückkehr nach Petersburg auf seinem Gute Njajan zu wohnen, wird von englischen Blättern mit dem Zusatz bestätigt, daß Stobeleff ohne Erlaubniß des Zaren sein Gut nicht verlassen dürfe. Wo steht aber Stobeleff eigentlich? Diese Frage beschäftigt die Presse auf das Lebhafteste. Einige Blätter lassen ihn gegen den Zaren ungeshoram sein und nach der Herzegowina, nach Serbien oder gar nach Tunis fahren. Die „National-Ztg.“ weicht zu berichten, er sei bereits im Stillen in Petersburg eingetroffen. Die offiziöse Telegraph hat noch nicht geiprochen.

Gerüchweise verlautet, der Zar habe beschlossen, falls die russischen Verhältnisse sich nicht vollständig ändern, sofort nach der Krönung zu Genua seines ältesten Sohnes abzudanken, worauf eine Regentenschaft dreier Mitglieder des Kaiserhauses ernannt werden würde.

Ein dem Grafen **Ignatieff** nahestehendes Blatt meldet allen Ernstes, in Ossa bide sich ein Freiwilligenkorps, welches nach der Herzegowina abgehen werde, um die Oesterreicher zu bekämpfen. Auf Grund dieser Notiz hin wird Oesterreich doch wahrscheinlich bei Rußland Schritte thun.

Amerika. Die New-Yorker „Times“, ein durchaus ernsthaftes Blatt, veröffentlicht einen Briefwechsel, der in Folge einer dem Papste überbrachten Einladung, den Sitz des Heiligen Stuhles von Rom nach Quebec zu verlegen, entstanden ist. Der Papst hat natürlich die Einladung dankend abgelehnt.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 4. März.

Der Besuch Ihrer königlichen Hoheit der **Frau Prinzess Albrecht** am Großherzog. Hofe war nur von kurzer Dauer. Die hohe Frau hat bereits gestern Abend wieder den Großherzoglichen Hof verlassen. Am Bahnhofe verabschiedeten sich von dem hohen Gaste: Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Frau Großherzogin, der Erb-

Erlöst.

Novelle
von
H. Hofmann.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

So herzlich Franz Ludwig mit ihm war, zeigte er sich diesem gegenüber aber nicht, der junge Forstbesessene **Ottbert Lucius** ließ sogar ein stolzes, etwas Besseres sein wollendes Wesen seinem Jugendfreunde gegenüber merken, so daß Franz Ludwig ihm bald unumwunden sagte:

„Lieber Ottbert, Du hast ja gewaltig stolze Manieren angenommen, es ist dies begreiflich, Du hast mehr studirt als ich, mehr in großen Städten gelebt als ich, aber mein seliger Vater hat auch etwas an meine Bildung gemandt, ich habe theoretisch und praktisch die Landwirtschaft auf der Ackerbauschule in M. drei Jahre studirt und verstehe mein Fach. Landwirth und Forstwirth können schon Collegen sein, darum bitte ich um Deine alte ungezwungene Freundschaft.“

Ein fast spöttisches Lächeln war des Forstamtskandidaten erste Antwort auf diese Erklärung Franz Ludwigs und er sagte dann steif: „Lieber Freund, die Zeiten haben sich geändert!“

„Und Dein Herz aber auch!“ fiel Franz Ludwig ein, „Ich will Dir übrigens meine Freundschaft nicht aufdrängen, ich brauche keine Communionen in der Oberförsterei, ich bin genau so viel wie Du und wenn Du vielleicht in zehn Jahren Oberförster geworden bist, da wird Dein Stolz auch etwas gesunken sein.“

Ein lautes, hohes Lachen erscholl von des Forstamtskandidaten Lippen, als der ehemalige Jugendfreund ihm die Wahrheit sagte. Franz Ludwig fühlte seine Zornesader schwellen, aber er beherrschte sich und wandte **Ottbert Lucius** stolz den Rücken.

Bald darauf begann das Ballfest und Franz Ludwig tanzte den ersten und die beiden darauffolgenden Reigen mit seiner Braut, welche die anmuthigste Tänzerin im ganzen Saale war und in fröhlicher Jugendlust wie eine Elfe an der Seite ihres Bräutigam dahin schwebte.

Eine Stunde später überließ Franz Ludwig seine Braut auf einige Zeit dem Kreise ihrer Freundinnen und ging aus dem Ballsaale, um sich nach dem Befinden seiner königlichen Mutter, an der er mit ganzer Seele hing, zu erkundigen, denn wenn Frau Ludwig auch an keiner schweren Krankheit litt, so war ihr Kopfweiden doch seit einigen Tagen etwas stärker geworden und bei der periodischen Art desselben traten dann oft recht bedenkliche Symptome ein, dies war neben der Kindesliebe die Ursache, welche den Sohn veranlaßte, seine Braut im Ballsaale zu verlassen. Manche andere Braut wäre vielleicht auf diesem Wege dem Bräutigam gefolgt, aber **Anni Lienbacher's** jugendliches Herz hing mit schwärmerischer Freude an Musik und Tanz und dieser Regung harmlos Folge leistend, blieb sie, ohne sich irgend einen Vorwurf zu machen, im Ballsaale zurück.

Franz Ludwig fand, als er nach Hause zurückgekehrt war, seine Mutter thatsächlich etwas leidend als sie am Morgen gewesen war, ein Fieber hatte sich eingestellt und der behülfsreiche Sohn bemühte sich mit vorhandenen Heilmitteln seiner Mutter Linderung zu verschaffen. Hierüber verging einige Zeit und als dann der junge Mann, seine Mutter der Pflege einer Magd überlassend, beruhigt über den sonst keine Besorgniß erregenden Zustand der Kranken nach dem Ballsaale zurückkehrte, mochten seit seinem

Fortgange wohl fast zwei Stunden vergangen sein und die Nacht war vollständig hereingebrochen.

Franz Ludwig heilte daher seine Schritte, um sich kein neues Schmolten seiner Anni zuzuziehen. In wenigen Minuten war er vor dem Gasthose „zum weißen Schwanen“ angekommen und schritt durch den großen Garten des Grundstückes, um eine Seitenbiegung auf dem Wege zu ersparen. Der junge Mann dachte an seine anmuthige Anni, die er bald durch einen zärtlichen Händedruck erfreuen wollte, und träumte dabei von dem Liebesglück, was ihm bald vollständig gehören sollte. Mit diesen Gedanken beschäftigt, hörte er plötzlich die helle Stimme seiner Anni nicht weit von sich in dem Garten. Freudig überrascht wandte sich Franz Ludwig nach der Seite, wo er Anni's Stimme gehört hatte, und wollte ihr entgegengehen. Er sah die düstige Gestalt Anni's im Garten, sein Herz klopfte, mit zehn Schritten wolle er an ihrer Seite sein, doch noch ehe er die zehn Schritte zurückgelegt hatte, blieb er starr vor Schreck und Zorn stehen über das, was er sah. Anni befand sich mit einem Herren ganz allein auf dieser Seite des Gartens. Ausgelassen schäuferte und hüpfte sie um ihren Begleiter, der seinerseits daiselbe that, herum, und als sie Franz Ludwig gewahr wurden, gaben sie sich den Arm und gingen drei Schritte von ihm an einer Gartenlaterne vorbei und Arm in Arm zurück in den Gasthof.

Franz Ludwig zuckte es in der Faust, aber sein Herz, seine Sinne waren wie erstarrt, als er seine Anni am Arme eines anderen Mannes drei Schritte an sich vorbeergehen sah. Und wer war der Andere? — Niemand anderes als — **Ottbert Lucius**, der Forstamtskandidat, den Anni offenbar heute zum ersten Male in ihrem Leben gesehen hatte, denn als **Ottbert Lucius** vor länger als zehn Jahren seine frühere Heimath mit seinen Eltern verließ, war ja Anni noch ein Kind.

großherzog und die Frau Erbgroßherzogin, nebst Gefolge, sowie der Königlich Preussische Gesandte am hiesigen Hofe, Seine Durchlaucht der Prinz Osenburg. Die Rückfahrt nach Hannover erfolgte mit dem fahrplanmäßigen Zuge Abends 8 Uhr 34 Minuten.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, mit dem 1. April d. J. den Regierungs-Registrator Sekretär Bartel in Birkenfeld auf sein Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen unter Verleihung des Titels „Regierungssekretär“ — und den Revisor Seibert zum Registrator der Großherzoglichen Regierung in Birkenfeld zu ernennen.

Zur Erledigung der neulichen Anfrage, ob die Aerzte zu ärztlichen Hülfeleistungen gesetzlich verpflichtet seien und, um der noch häufig im Publikum verbreiteten irrigen Meinung, daß eine derartige gesetzliche Verpflichtung der Aerzte zu Hülfeleistungen bestehe, entgegen zu treten, können wir jetzt auf Grund uns von kompetenter Seite gemordener Auskunft mittheilen, daß die **Aerzte nicht gesetzlich verpflichtet sind, Hülfe zu leisten**. Diese Verpflichtung bestand früher, als die Aerzte noch concessionirt wurden, ist jedoch aufgehoben durch §. 144 der Deutschen Generel-Ordnung vom 21. Juni 1869, welcher also lautet:

„Indes werden aufgehoben die für die Medicinalpersonen bestehenden besonderen Bestimmungen, welche ihnen unter Androhung von Strafe einen Zwang zu ärztlicher Hülfe auferlegen.“

Militärisches. Diejenigen zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Leute, welche ihre active Dienstpflicht beim Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 ableisten wollen resp. bereits für dieses Regiment angenommen worden sind, machen wir darauf aufmerksam, daß sie sich am 1. April d. J. Morgens 8½ Uhr, vor der Kaserne des diesseitigen 1. Bataillons zu versammeln und unter Vorzeigung des Berechtigungscheines, wie eines obrigkeitlichen Attestes über ihre sittliche Führung seit Ertheilung der Berechtigung bei dem Regiments-Kommando zu melden haben.

Theater. Dem Vernehmen nach wird vor Ablauf der Saison noch eine Extra-Vorstellung für Auswärtige stattfinden, und gedenkt man in derselben „Göthe's Faust“ zur Aufführung zu bringen. Wir wollen hoffen, daß sich diese Nachricht bewahrheitet, da eine solche Vorstellung auch von demjenigen Theile des städtischen Theaterpublikums, welches der Faust-Vorstellung am letzten Sonntage nicht bewohnen konnte, sicher eine rege Betheiligung zu erwarten haben würde.

Theater. Die zu erwartenden Gast-Vorstellungen, welche morgen mit Herrn Regisseur Grube aus Bremen ihren Anfang nehmen, finden sämtlich im Abonnement statt. Das Gastspiel der Frau Auguste von Barendorf beginnt morgen, Sonntag, über 8 Tage. Ferner wird in diesem Monat noch gastiren ein Fräulein Scheller, und zwar auf Engagement an Stelle der unser Theater verlassenden Frau Bayer-Braun. Fräulein Scheller wird als tüchtige Schauspielerin und schöne Erscheinung gerühmt. Auch das Fach der Heldennitter ist neu zu besetzen, und wird auch hier für ein Gast erwartet.

Theater. Mit dem Gesang scheint es auf unserm Theater für die laufende Saison vollständig vorbei zu sein. Herr Diele kommt nicht mehr zum Singen, Fräulein Pohl ebenfalls nicht, Fräulein Bögen tritt schon im Neujahr gar nicht mehr auf, aus welchem Grunde, das kann man von Niemand erfahren, Herr Ludwig, der bekanntlich auch etwas singen kann, findet in dieser Beziehung ebenfalls keine Verwendung, so daß man in dieser Noth mit Zell ausrufen könnte: „Wann wird der Retter kommen diesem Lande“, d. h. unserm Theater.

Das nächste Concert der Großherzoglichen **Hofkapelle** wird dem Vernehmen nach am Freitag, den 10. d. Mts.,

stattfinden. In demselben wird u. A. auch die von Herrn Hofkapellmeister A. Dietrich zur Eröffnung des neuen Theaters componirte „Fest-Ouverture“ zur Aufführung gelangen.

Unter Vorbehalt der Erlaubnißertheilung besteht die Absicht, am diesjährigen Charfreitag in der St. Lambertikirche eine größere feierliche **Kirchenmusik**, ausgeführt von der Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, stattfinden zu lassen. Es wäre dies der erste Schritt auf der Bahn, unsere Gottesdienste ebenso feierlich, wie anderwärts, wo die nöthigen musikalischen Kräfte ebenfalls wie bei uns vorhanden sind, zu gestalten.

Union. Nächsten Montag findet für die Mitglieder der Gesellschaft im großen Saale ein Extra-Concert statt. Dasselbe wird ausgeführt von der ganzen Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdir. Herrn H. Hüttner und der renommirten Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft Hochfelner aus Innsbruck mit abwechselndem Programm ohne Pause. Der Eintrittspreis ist billigt gestellt, und zwar auf 75 Pf. an der Kasse, auf 50 Pf. auf Subscription resp. durch Vorkauf in der Buchhandlung von H. Hingen.

Concert. Das Concert der Frau Schenke-Lohe senener kann vorläufig noch nicht stattfinden, weil die Dame erkrankt und der Arzt ihr jedes öffentliche Auftreten für die nächsten 6—8 Wochen unterjagt hat. Die bereits gefausten Billets sind in der H. Hingen'schen Buchhandlung wieder zurückzugeben.

Der **Sängerbund des Gewerkevereins** hält morgen Abend im Hotel zum Lindenhof seinen zweiten Gesellschafts-Abend ab. Das reichhaltige Programm verzeichnet nicht weniger denn 25 Nummern, worunter das Lustspiel „Der Hauschlüssel oder Kaltgestellt“ und die Posse „Schreckwirkungen“. An Stoff zum Amüsament wird es also nicht fehlen, so daß die Theilnehmer an diesem Gesellschafts-Abende sicher befriedigt werden dürften.

Wie sich weiter herausgestellt hat, haben der Malergehülfe G. aus Friesoythe und der Malerlehrling P. von hier schon seit länger als Jahr und Tag ihr **Diebes-unwesen** in unserer Stadt getrieben. Während übrigens der Lehrling P. geständig ist, gesteht der Gehülfe G. nur in solchen Fällen ein, wo er überführt wird. Sogar der Hafen, an welchen die bei dem Schlachter Kamien gestohlenen Mettwürste gegangen haben, wurden gestern neben noch vielen andern Sachen von dem Polizeidiener Jimmen vorgefunden und confiscirt. Daß übrigens der Malergehülfe G. in der Langfingerrei schon eine nicht unbedeutende Frechheit und Fertigkeit erreicht hatte, dürfte daraus hervorgehen, daß derselbe gelegentlich einer Tanzpartie auf dem Grünen Hof einen Damen-Regenschirm entwandte, denselben bei dem Schirmhändler Rothschild hieselbst verkaufte und bei dieser Gelegenheit, ohne das Rothschild das Geringste merkte, aus dessen Laden beim Weggang neben dem empfangenen Gelde gleich wieder einen Herren-Regenschirm mitnahm, wie G. selbst eingestanden hat. Eine solche Frechheit ist doch in der That ein starkes Stück für einen so jungen Burschen, wie G. ist.

In einem dieser Tage in Mollberg (Gem. Wiefelstede) stattgefundenen Zwangsverkauf kam der Fall vor, daß eine **Kuh** für den Preis von 10, sage zehn Mark losgeschlagen wurde.

Wie uns mitgetheilt wird, hat in voriger Nacht in Bodel (Gemeinde Zwischenahn) bei dem Spedhändler Brumund ein **großer Brand** stattgefunden. Das ganze Eingut soll mitverbrannt sein; ferner für 10,000 Mark Speck und Schinken, sowie fast der ganze Viehbestand (2 Pferde, Kühe, Schweine u. s. w.) bis auf 1 Kuh und 2 Schweine mit Ferkeln. Auch das Leben des Knechts ist in Gefahr gewesen. Weiteres bleibt abzuwarten.

Kastede, 3. März. Wie in fast allen irgendwie bedeutenden Orten unseres Herzogthums Vereine bestehen, welche sich die Pflege des Männergesanges angelegen sein lassen, so hat sich vor noch nicht zu langer Zeit in dem benachbarten Wiefelstede unter der Leitung und Dank den Bemühungen des Herrn Organisten Harms ein Gesang-Verein gebildet, welcher in einem passend gewählten Local allwöchentlich seine Uebungen hält. Es war jedenfalls eine schwierige Aufgabe, welche der Herr Dirigent im Bewußtsein des edlen Zwecks übernommen, aus dem größtentheils unwüchsigen, ungeschulten Material ein harmonisches Ganzes zu schaffen, und die Leistungen des jungen Vereins nach und nach mit denen, die man von einem „Gesang-Verein“ im Allgemeinen zu erwarten berechtigt ist, in Einklang zu bringen. Mit um so größerer Genugthuung und Freude können nun der Herr Dirigent und die Mitglieder des Vereins nach verhältnißmäßig kurzer Zeit schon auf schöne Erfolge zurückblicken. Vor etwa 4 Wochen, bei Gelegenheit eines Uebungsabends im Vereinslokal „Zum Grafen Anton Günther“ wurden nun die Mitglieder des Wiefelsteder Gesang-Vereins durch den Besuch des erwähnten Wiefelsteder Vereins sehr erfreut. Wohl der größte Theil der Mitglieder, etwa 29—30, unter Führung des Herrn Dirigenten, hatten den Weg von Wiefelstede per Fußmarsch zurückgelegt, um einem Uebungsabend des diesseitigen Vereins beizuwohnen zu können. Es entwickelte sich an diesem Abend ein recht gemüthliches Beisammensein der Mitglieder beider Vereine und hatten die diesseitigen Mitglieder Gelegenheit, sich von den schon erfreulichen Leistungen des jungen Vereins zu überzeugen und namentlich die in demselben herrschende Disciplin zu bewundern. Die Mitglieder des hiesigen Gesang-Vereins, denen sich voraussichtlich Freunde des Vereins anschließen werden, beabsichtigen nun, am morgenden Tage den freundschaftlichen Besuch in derselben Weise zu erwidern, und steht daher ein sehr interessanter Abend in Aussicht.

Kastede, 4. März. Der von den Erben des verstorbenen Gutsbesizers W. de Couffer auf Silberkamp angelegte gestrige Verkaufstermin war von einem ganz außerordentlich zahlreichen Publikum besucht; aus allen Gegenden des Herzogthums waren die kauflustigen Landwirthe herbeigeilt mit dem Bewußtsein, daß sich in einer solchen Mutterwirtschaft, wie es die von W. de Couffer geleitete stets war, auch nur vorzügliches Inventar vorgefunden werde. Schon von 10 Uhr Morgens ab war die durch unsern Ort führende Chaussee in wirklich seltener Weise belebt, Wagen auf Wagen, alle stark besetzt, rollten der de Couffer'schen Befügung zu. Von Brafe, selbst von Stollhamm sowie aus ganz Jeveland waren kauflustige gekommen. An Ort und Stelle waren reichlich 1000 Personen versammelt. Das im Augenblick zu verkaufende Thier war stets von einer so dichten Menschenmenge umgeben, daß es für die Kauflustigen manchmal unmöglich war, nahe genug heran kommen zu können, um das Thier einer genaueren Besichtigung zu unterziehen. In dankenswerther Erkenntniß des zu erwartenden zahlreichen Besuchs war die sonst übliche Sitte oder Unsitte des Anmirens der Käufer durch geistige Getränke fast gänzlich vermieden. Da das Publikum ein aus allen Klassen der Bevölkerung gemischtes war, hätten in diesem Falle sehr leicht größere Meibereien entlehen können. Die Preise für die verkauften Thiere hielten sich im Allgemeinen recht gut, namentlich für Schweine wurden verhältnißmäßig hohe Preise erzielt. Die Auction erreichte gegen 5 Uhr ihr Ende, und war die Chaussee noch bis zum späten Abend durch Wagen und Fußgänger sehr belebt. Auch die Wirthe in unserm Orte Kastede werden am gestrigen Tage nicht über schlechte Geschäfte zu klagen gehabt haben.

Schwurgericht.

Dritte Sitzung, 28. Februar, Nachmittags 5 Uhr.

Präsident: der Vorige. Beisitzende Richter: die Vorigen. Staatsanwalt: Oberstaatsanwalt Huber. Vertheid.: Rechts-

Anni's Bräutigam hielt sich die Hand vor seine heiße Stirn, er konnte den Gedanken, seine Anni verloren zu haben, verloren an den gedankhaften, eingebildeten Ditbert Lucius, den Anni heute auf dem Balle zum ersten Male gesehen, gar nicht fassen. Und doch war es Wahrheit, bittere Wahrheit. An Ditbert's Arm war Anni geeilt, als sie ihren Bräutigam erklidt hatte, und gesenkten Hauptes und wie bei Ditbert Schutz suchend, war sie an ihrem Bräutigam vorübergegangen, ohne ihn zu kennen, das wardentlich. Doch war die Ueberraschung für Franz Ludwig zu groß, er konnte es gar nicht für möglich halten, daß er in zwei Stunden das Herz eines Mädchens, die ihn seit mehreren Monaten schwärmerisch geliebt hatte, sollte verloren haben, und da Franz Ludwig einen edelen Charakter besaß, so suchte er in seinem Herzen noch allerlei guten Auslegungen der bedenklichen Affaire. Um übrigens bald vollständige Klarheit zu erhalten, schritt er, nachdem er wohl zehn Minuten rathlos in dem Garten auf und ab gegangen war, in den Gasthof und eilte klopfenden Herzens in den Ballsaal. Eben erklangen die verlockenden Klänge eines Walzers und zahlreiche Paare drehten sich im Kreise. Fast zitternd suchte Franz Ludwig, mit den Blicken Rundschau haltend, seine Braut, er sah nach der Ecke, wo er sie verlassen hatte, aber da war keine Anni mehr zu sehen. Heiß schoß ihm das Blut nach dem Kopf und er suchte sie nun in den Reihen der Tanzenden. Da — dort eben schwebte Anni dahin an dem Arme von Ditbert Lucius, als wäre sie dessen Braut, nur für diesen da. Franz Ludwig stand starr vor Zorn und ließ das tanzende Paar nicht aus den Augen. Jetzt war der Walzer zu Ende. Der Forstamtskandidat führte Anni zu ihrem Sitze und nahm ohne Weiteres in ihrer Nähe Platz, sich fortwährend mit ihr unterhaltend, und Anni hatte nur Blicke für ihn.

Dies war zu viel für den armen Franz Ludwig. Diese Schmach vermochte er nicht wie ein Lamm zu ertragen,

ihm war die Braut auf dem Balle vor den Augen seiner Freunde und Bekannten gestohlen worden und sie hatte sich gern stehlen lassen, das war eine unerhörte Schmach. Franz Ludwig kannte sich in seiner Wuth nicht mehr. Wie ein gereizter Löwe verließ er den Ballsaal und rastete nach Hause. Dort eilte er in sein Zimmer, riß sein Jagdgewehr von der Wand, lud den doppelten Lauf, steckte noch eine Anzahl Patronen zu sich, und trat wieder den Weg nach dem Ballsaale an.

Mit wuchtigen Schritten verließ im Folge der Aufregung Franz Ludwig sein Zimmer und das Gewehr im Arme stieg er die Treppe des Hauses herab, um sich nach dem Gasthofe „zum weißen Schwanen“ zu begeben und dort seine Rache an der treulosen Braut auszuüben.

Franz Ludwig, der sonst so ruhige, selbstbewußte Mann, war sich in dieser bösen Stunde nicht mehr ähnlich, nur ein einziger Gedanke brannte in seinem Herzen und der hiß Rache, furchbare Rache! Diese in ihm dämonisch erregte Leidenschaft wurde bei Franz Ludwig noch hauptsächlich dadurch gestärkt, daß er als seinen glücklichen Nebenbuhler Ditbert Lucius, den gedankhaften Forstamtskandidaten kannte, den er wegen seines aufgeblähten Wesens gründlich verachtete. „Nein, es ist zu schändlich“, murmelte Franz Ludwig zwischen den bebenden Lippen, „diesen ihr in den Weg gelaufenen Geden ziehst sie mir vor! Eine solche Schandthat hat man noch nicht erlebt! — Doch der Arm des Betrogenen soll Euch erreichen!“

In schnellen Schritten hatte Franz Ludwig den Garten des Gasthofes „zum weißen Schwanen“ erreicht, ohne daß ihn Jemand in seiner auffälligen Erscheinung bemerkt hätte. Es war gegen Mitternacht und die Straßen und Gassen waren menschenleer, auch in dem Garten des Gasthofes schien sich außer Franz Ludwig Niemand zu befinden. Aus dem Ballsaale erklang fröhliche Musik und es wurde eifrig und leidenschaftlich getanzt. Ein Theil des Ballsaales befand

sich als Anbau an der ebenen Erde in dem etwas höher gelegenen Garten, und hier befanden sich auch drei Fenster, durch welche der hochgewachsene Mann in den Ballsaal blicken konnte.

Franz Ludwig legte sein Gewehr behutsam im Grase nieder und wälzte dann einen großen Stein herbei, auf den er sich stellte und von wo aus er nun das Innere des hell erleuchteten Ballsaales mit seinen scharfen Augen bequem übersehen konnte. Er wollte zunächst sich überzeugen, ob Anni und ihr neuer Verehrer noch im Ballsaale anwesend waren. Er hätte dies sehr leicht erfahren können, wenn er in den Ballsaal gegangen wäre, aber Wuth, Zorn und Scham, die er wegen des ihm von seiner Braut angethanen Schimpfes empfand, ließen ihn nicht in den Saal eintreten.

Franz Ludwig sah Anni mit dem Forstamtskandidaten tanzen und plaudern, als wenn er ihr Bräutigam oder wenigstens ein alter, erfolgreicher Verehrer wäre, und neu flammte die Rachelust in seinem Herzen auf. Er sprang von dem Steine herab, suchte sein in dem Grase liegendes Gewehr und nahm wieder seine lauernde Stellung auf dem Steine ein.

Franz Ludwig, der sich öfters an Jagden betheiligte, war ein guter Schütze, er wußte, daß er auf eine Entfernung von hundert Schritt einen Menschen nicht fehlen würde und der Zwischenraum von seinem Standpunkte bis zu der Stelle, wo sich die tanzenden Paare bewegten, war viel geringer als hundert Schritte. Nicht dachte der müthende junge Mann daran, daß er möglicher Weise doch eine andere Person verletzen würde, er hegte nur den einen furchtbaren Gedanken: Der Doppelschuß für Anni und Ditbert Lucius und die nächste Kugel in das eigene Herz.

(Fortsetzung folgt.)

anwalt Müller. Gerichtschreiber: Auditor Wöbs. Geschworene: Giese, Griefe, Böger, Leiber, Helmers, Kaufmann, Mohrmann, Maler Mohrmann, Dinnen, Holtzhaus, Achelis, Jäger, Hanken. Obmann: Fabrikant Griefe.

Diesmal befand sich auf der Anklagebank wegen Meines der 60 Jahre alte Feuerhändler Heinrich Lübke auf Fasken Stelle zu Adrup.

Zu dieser Verhandlung waren 10 Zeugen citirt und als Sachverständige die Gerichtschreiber Hoffmeister und Kühle von hier, sowie der Kommissionsrath Henze aus Leipzig erschienen.

Der Angeklagte Heinrich Lübke mietete am 1. Mai 1877 von dem Zeller Johann Gerhard Holtkamp zu Mhausen dessen bei Bevern belegene Feuerhändlerstelle auf die Dauer von 10 Jahren für den jährlichen Mietpreis von 168 Mk. Er wohnte bis Jacobi vorigen Jahres daselbst und zog dann zu seinem Sohne nach der von diesem inzwischen gemieteten Fasken Stelle zu Adrup. Der Vermiether war hiermit aber nicht einverstanden, wurde vielmehr klagbar bei dem Großherzoglichen Amtsgericht zu Lönningen und stellte gestützt auf die Behauptung, daß dieser nach dem schriftlichen Vertrage vom 1. Mai 1877 verpflichtet sei, das Feuerhaus selbst zu bewohnen, den Antrag, den Beklagten dahin zu verurtheilen, die von dem Kläger gemietete Wohnung sofort wieder zu bewohnen und bis zum Ablauf der Pachtzeit Mai 1887 inne zu halten. Im Verhandlungstermin vom 16. December v. J. vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte zu Lönningen producirt der Bevollmächtigte des Klägers den Feuercontract vom 1. Mai 1877, welcher als Unterschriften die Namen der Parteien trägt und die Bestimmung enthält, daß der Miether die Wohnung selbst bewohnen müsse. Der Beklagte leugnete, den Contract unterschrieben zu haben, auch wären die Bestimmungen desselben nicht verabredet worden. Der Kläger beantragte sodann, daß der Angeklagte diese seine Aussage durch einen Eid erhärten möge, was denn auch von dem Angeklagten am 30. December 1880 geschah und zwar in folgenden Worten: Ich schwöre, es ist nicht wahr, daß ich den Feuercontract vom 1. Mai 1877 unterschrieben habe, so wahr etc. Der Angeklagte leistete diesen Eid, wie die Anklage behauptet, wissentlich falsch. Der Angeklagte erklärt, er wisse nicht, daß er den hier fraglichen Contract unterschrieben habe, und bestritt, daß die unter dem Contract stehende Unterschrift Heinrich Lübke von ihm herrühre. Die Sachverständigen erklären, daß nach dem Gesamteindruck und nach der Ähnlichkeit der meisten Buchstaben mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen sei, daß die Unterschrift unter dem Feuercontract von derselben Hand herrühre, wie die anerkanntermaßen von dem Angeklagten vollzogene Namens-Unterschrift unter anderen Schriftstücken. Die als Zeugen Geladenen, der Gemeindevorsteher von Effen, sowie der Ortsvorsteher gaben sowohl dem Zeller Holtkamp als auch dem Angeklagten das beste Zeugniß, auch insbesondere in Bezug auf ihre Glaubwürdigkeit, auch seien in dortiger Gegend viele Leute der Ansicht, daß der Angeklagte nicht falsch geschworen haben könne.

Nach stattgefundener Beweisnahme verlas der Präsident die den Geschworenen vorzulegenden Fragen, worauf der Verteidiger die Zulassung der Nebenfrage wegen fahrlässiger Eidesleistung in Antrag stellte, welche vom Gerichtshof genehmigt wurde.

Der Oberstaatsanwalt suchte hierauf nach allen Seiten die Anklage zu begründen und stellte den Antrag auf „Schuldig“, den ihm zugeschobenen Eid wissentlich falsch geschworen zu haben. Der Verteidiger unterzog das Gutachten der Sachverständigen einer Kritik und gab den Geschworenen zu bedenken, daß ein solcher Beweis doch sehr leicht trügen könne, und da es an jedem directen Beweise fehle, so beantragte er die Freisprechung des Angeklagten. Sollte aber wider Erwarten angenommen werden, daß der fragliche Eid in der That falsch geleistet worden sei, so habe dieses nur aus Fahrlässigkeit geschehen können.

Nach kurzer Berathung verneinten die Geschworenen die ihnen gestellte Hauptfrage wegen des wissentlich falsch geschworenen Eides, beantworteten jedoch die Nebenfrage wegen eines aus Fahrlässigkeit falsch geschworenen Eides mit „Ja“. Der Oberstaatsanwalt beantragt daraufhin das nach §. 163 höchste Strafmaß von 1 Jahr. Der Gerichtshof erkannte eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten unter Anrechnung von 1 Monat erlittener Untersuchungshaft und die Tragung der Kosten.

(Schluß der Sitzung 8 Uhr 20 Minuten.)

Vierte Sitzung, 1. März, Vormittags 10 Uhr.

Präsident: Oberlandgerichtsrath Hattenbach. Beisitzende Richter: Landgerichtsräte Niemöller und von Bodecker. Staatsanwalt: Landgerichtsrath Dr. Roggemann. Verteidiger: Rechtsanwalt Müller. Gerichtschreiber: Accessit Ruhlra. Geschworene: Ohmstedt, Wächter, Mohrmann, Giese, Bischoff, Holtzhaus, Helmers, Achelis, Deetjen, Hanken, Mohrmann, Schriefer. Strafgeschworne: Böger. Obmann: Kaufmann Ohmstedt.

Zu dieser Sitzung waren als Sachverständige citirt die Herren Dr. Kelp, Dr. Groß, Dr. Genter und der Apotheker Kelp, sowie 18 verschiedene andere Personen als Zeugen, darunter auch der Onkel des Angeklagten, Dr. Gräper, und eine Wittve Gräper, welche beiden Letzteren als Verwandte ihr Zeugniß verweigerten.

Die Anklage ist wider den Schiffer Friedrich Gräper aus Eidewarden gerichtet, wegen Mord und Mordversuchs. Gräper, welcher 29 Jahre alt ist, erklärte, daß er früher das Malerhandwerk erlernt habe, später aber Schiffer geworden und mit dem 15. Lebensjahre nach Amerika ausgewandert sei und dort das Malerhandwerk weiter betrieben habe, bis er 1876 wieder nach Deutschland gekommen, sei aber nicht in Deutschland geblieben, sondern bald wieder mit dem Dampfer „Motel“ nach Amerika zurück gereist als Leichtmatrose, habe später mit dem Dampfer „Strasburg“ einige Touren als Zwischendeckeward gemacht, hätte auf diesen Reisen eine Lähmung in der linken Hand bekommen, so daß er weitere Reisen nicht mehr hätte machen können,

sei im Jahre 1879 nach Göttingen in eine Klinik gegangen, später in Wisbaden gewesen, dann wieder nach Bremerhaven zurückgekehrt, am 2. März 1881 dann noch eine Tour mit dem Dampfer „Strasburg“ nach Baltimore gemacht und sei dann am 19. oder 20. Juni wieder zurückgekehrt nach Bremerhaven und hätte dann weiter keine Schiffsreisen mehr gemacht, da seine Hand sich verschlimmert hätte. Er habe dann Wohnung genommen bei der Wittve Paradies zu Bremerhaven, sei denn auch verschiedene Male von dort nach Eidewarden gegangen und hätte seinen dort wohnenden Onkel Friedrich Gräper besucht und zwar zuerst am 1. und 10. Juli, einmal im August und zuletzt am 4. und 5. September v. J. Am 6. September erkrankte Morgens, gleich nach dem Genuße des Kaffees, sämtliche Hausbewohner des Friedrich Gräper. Alle Kranke, mit Ausnahme der Ehefrau Gräper, hatten heftiges Erbrechen und alle Umstände deuteten auf eine Vergiftung hin, was denn auch von dem Dr. Genter zu Debesdorf bestätigt wurde, der am Nachmittage im Gräper'schen Hause angelangt war. Die Frau war schon gestorben und die Section der Leiche ergab denn auch, daß eine Vergiftung durch Arsenik stattgefunden habe. Der Verdacht fiel nun auf den Angeklagten, und wurde derselbe am 7. September in Bremerhaven verhaftet; nach der Verhaftung wurde eine Untersuchung seiner Kleider im Gefängniß zu Bremerhaven vorgenommen und wurde ein kleines Glas mit Morphin in seiner Weste zwischen dem Futter vorgefunden. Es wurde nun festgestellt, daß das Gift unbedingt im Morgenkaffee mußte vorhanden gewesen sein, es ist jedoch nicht ermittelt worden, auf welche Weise dasselbe in den Kaffee gekommen war. Der Hausherr Gräper hat den fraglichen Kaffee selbst zubereitet, die Bohnen aus einer Trommel genommen, gemahlen, und dann in eine Kaffeekanne geschüttet, die er zuvor mit warmem Wasser ausgespült, dann kochendes Wasser aufgegossen. Von diesem Wasser haben die Kranken den Tag über auch noch getrunken, ohne daß sich ihr Zustand dadurch verschlimmert hätte, auch sind die Kaffeebohnen in den nachfolgenden Tagen verbraucht worden; es mußte demnach schon irgend Jemand das Gift in die Kaffeemühle gelegt haben. Es wurde ferner festgestellt, daß der Angeklagte sehr unzufrieden darüber gewesen sei, daß der alte Onkel sich noch in seinem hohen Alter verheiratet hätte; auch fiel es auf, daß der Angeklagte gerade den Tag von Eidewarden weggegangen war, obgleich er schon gehört hatte, daß seine Tante gestorben sei und sein Onkel mit seinen Hausgenossen alle krank darnieder lagen; hierauf ist er auch von dem Zeugen Mehrrens, der ihm unterwegs begegnet war, aufmerksam gemacht worden, worauf er, der Angeklagte, entgegnet, sein Onkel sei ein eigener Mann und möge ihn nicht, wenn aber etwas passire, werde das Gericht schon einschreiten.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

In Nubach in der Rheinpfalz wurde die **einzigste Tochter** einer Wittve begraben. Als der Sarg in die Erde gesenkt wurde, schluchzte die Mutter laut auf und fiel vom Herzschlag getroffen todt nieder.

In Herrnsheim bei Worms starb eine **alte Bettlerin**, die niemals Jemand in ihr Kämmerlein hatte sehen lassen. Man erbrach die Thüre und fand sie todt in verfaultem Stroh und Unrath. Es war kein Tisch und kein Stuhl da, aber in dem Stroh ein Päcklein und in dem Päcklein eine Summe von 5000 Mark.

In Simbach ist ein **Kalb mit zwei Zungen** auf die Welt gekommen. Gottlob nur ein Kalb! Denn wenn es Jemand anders wäre und es würde groß und am Ende gar ein — —, welches Zungendreschen. Welchen Karm macht schon eine Zunge.

Was für Einfälle die Amerikaner haben! Macht doch einer den Vorschlag, auf den Grabstein jedes Verstorbenen den Namen des **Arztes** zu setzen, der ihn behandelt hat.

Ein etwas naiver Brief des Nürnberg. C. aus München erzählt, daß sich zu dem erledigten Posten eines **Scharfrichters** im vorigen Jahre nahezu 200 Bewerber gemeldet hätten und daß Köpflinger gewählt worden sei, „geboren 1833, ein freundlicher, gebildeter und etwas fortpulenter Mann.“

Der Posthalter in K im Schwarzwald hatte seit Wochen mit einem Bauern über **Safer** verhandelt, sie konnten aber über den Preis nicht handelseins werden. Der Posthalter kam zum drittenmal; aber der Bauer sagte: „Ja, jetzt erst recht nit; Stambet er, i hätt nit geleise, was dr Stobeless geiproche? Krieg giebr's und der Safer muß aufschlag!“

Im Zuchthaus in Würzburg ist eine **Mörderin**, die Weggerswittwe Nied, gestorben, deren grauenhafte That heute noch im Munde des Volks lebt. Sie hatte ihren Mann erschlagen, die Leiche auf dem Fleischblock mit Beil und Messer zerlegt und die Theile unter frisches Sauerkraut im Krautfaß verborgen. Dr. Böhl führte ihre Verteidigung und so groß war die Empörung des Publikums, daß Böhl beim Verlassen des Gerichtssaales mißhandelt wurde, obwohl er damals auf dem Gipfel der Popularität stand.

Ein unbändiges und boshaftes Thier ist das dem Baron Oppenheim in Berlin gehörige **Reinpfers** „Handwerksburische“ in Dahlwitz. Als es dieser Tage der Stallburische Montz zur Trainbahn rit und es dreifach gesäumt hatte, ließ plötzlich der Hengst in die Höhe und schüttelte sich gewaltig, der Reiter sah aber fest; da setzte es auf das Hintertheil, soßte den Reiter mit dem Mantel, zerrte ihn zur Erde, bis ihm das Schüßelbein durch, zermalmte ihm den Fuß und richtete ihn so furchtbar, daß er am Tode liegt. Zwei herbeieilende Trainmeister konnten das Thier nur mit Lebensgefahr von seinem Opfer wegbringen.

Großherzogliches Theater.

Am Sonntag, den 5. März:
77. Abonnements-Vorstellung:
Gastspiel des Herrn Grube, Regisseur des Stadttheaters in Bremen:
König Lear.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.

Am Dienstag, den 7. März 1882,
78. Abonnements-Vorstellung:
Zum ersten Male:
In einer Stunde.
Lustspiel in 1 Aufzug von Bernhard Busch.
3 1.
Lustspiel in 3 Akten von Dr. Otto Girndt.

Am Donnerstag, den 9. März:
79. Abonnements-Vorstellung:
Baaf für Naaf.
Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare.
Deutsch von Frhr. Binke.
Sonntag, den 12. März 1882:
Erstes Gastspiel der Frau von Barendorff.

Kirchennachricht.

Lambertikirche
Sonntag, den 5. März 1882:
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Wilms.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geh. R.-R. Hansen.
Garnisonkirche.
Sonntag, den 5. März:
Gottesdienst (10 Uhr): Divisionsprediger Dr. Brandt.
Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 5. März:
Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.
Methodistenkirche.
Am Sonntag, den 5. März:
Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr):
Prediger F. Gilers.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 4. März 1882.	
	gekauft verkauft
40% Deutsche Reichsanleihe	101,10 101,65
40% Oldenburgische Consols	100 101
Stück à 100 Mk. im Verkauf (1/4 % höher.)	
40% Stollhammer und Butjadinger Anleihe	99,75 100,50
40% Ferverische Anleihe	99,75 —
40% Dammer Anleihe	99,75 100,50
40% Wildeshanser Anleihe (Stück à Mk. 100.—)	100 101
40% Brater Zielachts-Anleihe	99,75 100,50
40% Oldenburgische Stadt-Anleihe	99,75 100,50
40% Landesherrliche Central-Pfandbriefe	100,40 —
3 1/2% Oldenb. Prämien-Anl. ver. St. in Markt	149, 150,
40% Cuntz-Eilbeter Prior.-Obligationen	99,75 100,25
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874	— —
3 1/2% Hamburger Staatsrente	88,70 89,25
4 1/2% Wiesbadener Anleihe	— —
4% Preussische consolidirte Anleihe	101,20 101,75
(Stück à 200 Mk. und à 300 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)	
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	104,40 —
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1877	— —
40% do. do. von 1878	94,10 94,65
4 1/2% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27—29	100, —
40% do. do. do.	98,50 99,50
4 1/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,20 101,75
40% do. do. do.	96,40 96,95
5 1/2% Korbisdorfer Prioritäten	102 —
5 1/2% Borussia-Prioritäten	100,50 101 —
Oldenburgische Landesbank-Actien	— —
[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.]	
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	— —
(40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.)	
Ösnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4%	— —
Zins von 1. Jan. 1881	— —
Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augusthehn)	— —
(4% Zins vom 1. Juli 1881)	
Oldenburgische Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	— 805
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,30 169,10
" " London " " 1 für " "	20,41 20,51
" " New-York für 1 Doll. " " "	4,17 4,23
Holländ. " Banknoten für 10 Gld. " " "	16,70 —

Anzeigen.

Oldenburg. Am
Dienstag, den 7. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,
kommen im **Auctions-Local** an der Ritterstraße hies durch den Gerichtsvollzieher Manthey folgende Gegenstände, als:

4 Sessel mit Zuteüberzug, 1 Sessel mit braunem Plüschüberzug, 1 Sessel mit do., 3 Stühle mit dito, 1 mahagoni Kommode, 1 dito Kleiderschrank, 1 do. Spiegel mit Tisch, 1 dito Tisch mit Marmorplatte, 4 Rohrstühle, 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Cylinderbureau, 1 Piano, 2 chinesische Vasen, 1 Punsch-Bowle, 1 Kupferstich: „Die Zerstörung Jerusalems von Kaulbach“, mehrere Bilder, Betttücher, Servietten, Tischtücher, Gardinen, Brodhaus Conversations-Verikon, mehrere Bücher, Haushaltungsgegenstände etc. zum öffentlichen meistbietenden Verkauf. Die Gegenstände befinden sich durchgängig in gutem Zustande.

Rastede. In D. von Effen zu Voh Nachlaß-Auction
am 6. März d. J.,
kommen mit zum Verkauf:
1 Kleider- und 1 Glaschrank, 2 Tische, 1 Spiegel
und Leinwand, sämmtlich noch neu
C. Hagendorff, Auct.
Rastede. Restirende Kauf- und Geuergeider werden
erbeten.
C. Hagendorff, Auct.

Rastede. In der am 6. März d. J., Nachm. im
Hause des verst. D. v. Effen zu Voh stattfindenden
Auction kommt auch der bewegliche Nachlaß der ver-
storbenen Wittwe G. Brötje zu Barghorn, namentlich:
1 Bett, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Koffer, 1 Kesselkasten, 1
Tellerborte, 1 Kaffeebrenner, 1 Spaten, 1 Forke, 1 eis.
Topf und Pfanne, Laffen, Keller, 1 Schirm, Frauen-
kleidung, 1 Rolle Leinen
mit zum Verkauf.
C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Die Vormünder der minderjähr. Kinder
des weil. Rätters Diederich von Effen zu Voh lassen
am 6. März d. J.,
Nachmittags 1 Uhr anfangend,
den gesamten beweglichen Nachlaß, namentlich:
1 tied. und 1 güste Kuh, Schweine, Hühner, Karren,
Sensen, Duide, Hacken, Spaten, Forken, 1 Lothe, 1 Hau-
messer, 1 Wanne, 2 Betten, 2 Bettstellen, Kleidungs-
stücke, 1 Kleiderschrank, 1 Nichtebank, 1 Milch-, 1 Hang-
schrank, 1 Tisch, Stühle, 1 Wanduhr, 1 Butterkane,
Eimer, eis. Töpfe, 2 Risten, 3 zinn. Rummen, 30 Löffel,
3 Leichter, 1 Kaffeekanne und sonstige Acker-, Haus-
und Küchengeräthe; auch etwas Heu, Stroh, Torf, Kar-
toffeln und 1 ha gleich 12 Scheffel Saat grünen Roggen,
öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen und nach beendigter
Auction die Stelle stückweise öffentlich verheuern, wozu
einladet
C. Hagendorff, Auct.

Haarenstroth. Der Räter Johann Weisels daselbst
läßt
am 7. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr anfangend,
2 Ackerwagen, einer mit eis. Achsen, 2 Paar dicke
Wagenleitern, 2 Torfheden, 3 Fruchtkisten, 1 Kleider-
schrank, 1 Milchschrank, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Staub-
mühle, 2 Hackelladen mit Messer, 1 complete Pferd-
geschir, 3 eiserne Töpfe, 2 Sensen, Hacken, Forken,
Moorkrabber, 20 Scheffel Saat (1,7020 ha) grünen
Roggen, 20 Eichen auf dem Stamm, gutes Bau-
holz, 500 kg Heu und Stroh, 300 kg Sped,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen und nach
Beendigung der Auction
die halbe Räterei öffentlich verheuern,
wozu einladet
C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Der Hausmann Hermann Meyer zu
Lehnden läßt
am Freitag, den 10. März d. J.,
Nachm. 2 Uhr präcise anfangend,
1 trachtige Stute,
1 Hengstentier,
16 tiedige und milchende Kühe,
8 zweij. Ochsen und Quenen,
15 Kuh- und Ochsenrinder,
2 tracht. Säue,
2 tracht. Schafe,
2 Hammel,
1 Breidreismaschine mit Göpel, 1 Mahlmachine, 2
bechl. Ackerwagen, 1 hölz. dito, 3 Pflüge, 1 Egge, 1
Hackellade, 1 Staubmühle, Garten, Spaten, Forken,
Risten, Karren, Pferdgeschirre, 1 große Leiter, 1 Wad-
trog, 1 Badtisch, 1 Waschtrog, 1 großen Milchschrank,
1 Egd. Rohrstüle, Tische, 1 Wanduhr, 1 Plätteisen,
1 Nähmaschine, 1 Spinnrad, Haspel, 1 Brodschneide-
maschine, 2 Tragejoch, 2 Paar Milchmeier und son-
stige Eimer, sämmtliches Milchgeräth, große und kleine
eis. Töpfe, 1 kupf. Kessel und sonstige Acker-, Haus-
und Küchengeräthe,
öffentlich meistbietend mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen.
Das Hornvieh kann bis weiter in Fütterung stehen
bleiben.
Kauflustige werden eingeladen.
C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Die Erben des verstorbenen W. G. de
Cousier zu Elbertkamp lassen
am 11. März d. J., Nachm. 4 Uhr,
im Leihvertrage folgende Ländereien stückweise zum Ver-
kaufe ausbieten:
1. die zu Lehnden belegene s. g. große Laje bis zu
8 Abtheilungen oder weniger, auch im Ganzen,
2. die zu Lehnden belegene olim Steenken Stelle,
3. den s. g. Dwoplacken zu Nethen,
4. das zu Nethen belegene große Haus zum Abbruch,
90 Fuß lang und 45 Fuß breit, Eichenholz, gute
Steine und Pfannen,
5. den sog. Schulkamp, bei der Lehnder Mühle
belegen,
6. das an der Chaussee, am Mühlenwege und Stollens
Gründen belegene Grünland, drainirt und bemergelt,
7. den s. g. Neihener Busch mit gutem Eichenbestande
und bestem Wergellager, ganz oder zum Abholzen.
Die Grundstücke 5. und 6. sind besonders zu Bau-
plätzen und 1. zu Kuhweiden geeignet.
Kaufliebhaber werden eingeladen und wird bei irgend
annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort ertheilt.
C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Frau J. S. Ostmanns zu Gostemost
läßt
am 31. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr anfangend.
1 tied. Kuh, 1 großen kupf. Kessel, 4 Futterbalgen, 1
Butterkane, Eimer, Forken, Spaten und sonstige Acker-
geräthe, 2 große eich. Tische, kleine Tische, 3 Kleider-
schränke, 1 Leinen-, 1 Glas-, 1 Bücher-, 1 Milchschrank,
3 Betten, 1 Koffer, 2 Kommoden, 1 mah. Sopha, 6
de. Stühle, 1 Torfkasten, Gardinen, Nouveaux, 1 Taschen-
uhr, 1 Jagdgewehr, 1 Jagdtasche, Spiegel, Lampen,
1 große Waage, Gewichtstücke, Schildereien, 1 Bettstelle,
1 Brodhaus Conversationslexikon, Bücher und viele
sonstige Acker-, Haus- und Küchengeräthe
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen; auch
kommt das bei Ostmanns jetzt Jaspers Hause stehende
Henerhaus, 56' lang und 27' breit, zum Abbruch
zum 1. Mai d. J. mit zum Verkauf.
C. Hagendorff, Auct.

Vorträge
in der Aula des Gymnasiums.
7. Vortrag: Geh. Medizinalrath Dr. Beneke, Pro-
f. an der Universität Marburg: „Nordseeleucht und Nordsee-
bosspize, Montag, den 6. März, pünktlich 7 Uhr, Dessing
der Aula 6 1/2 Uhr. Entree 1 Mark.

Gesucht.
Auf sofort oder Ostern ein Lehrling mit guten
Schulkenntnissen für ein Schiffsmaler-Geschäft.
Offerten II. postlagernd Brake ad Weser.

Zahle sehr hohe Preise für Möbel
und getragene Kleidung. Offiziers-
Uniformen nach Uebereinkunft. Briefliche
Bestellungen werden gern entgegengenommen.
H. Heinemann,
21. Haarenstraße 21.

Wohnungsverlegung.
Oldenburg, 1. März 1882. Wohnung und
Comptoir verlegt heute in das große Hauptgebäude,
Rosenstraße Nr. 13, erstes Haus links.
J. D. Spreen & Sohn.

Zu vermieten:
Ein geräumiger Pferdestall mit Bur-
schen-Zimmer. Anmeldungen unter F. S.
nimmt die Redaction dieses Blattes entgegen.

Loose
zur Gothaer Geldlotterie sowie zur Haidhauser
und Dingolfinger Kirchenbauotterie sind noch
vorräthig bei
Ernst Schmidt,
Dfenerstr. 41.
Empfehle mich zum Fahren von Wasser
zum Waschen. Diedr. Tietjen,
Hoggenburg 27.

Zur Anfertigung von Maschinen zur
Torfstreuafabrikation,
als: Reisswölfe, Pressen nebst Antriebsvorrichtungen, Ele-
vatoren, Siebwerke, Transmissionen etc. sowohl für
Göpel, als Dampfbetrieb,
halten uns bestens empfohlen.
Ebenfalls liefern dazu erforderliche Dampfanlagen oder
Göpelwerke in den verschiedenen Größen.
Oldenburg. **A. Beeck & Comp.**

H. Meyer,
Haarenstrasse Nr. 52.
Prima Glanzwiche,
eigenes Fabrifat.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.
Feinste Schweizer-, bayr., E-
damer und holl. Rahmkäse, holst.
ostfries. und Blankenburger Käse.
H. Hallerstedt.
Cervelat-, Plock- und Kochwurst.
H. Hallerstedt.
Pflaumen, Pfd. 25 und 40 Pfg., bei
C Helmerichs.

Restauration zur Schweizerhalle.
Pistolenstraße 1. Am Markt.
Täglich kalte und warme Speisen.
Bier vom Fass Billard pro Stunde 40 Pfg.

Zwischenahn.
Von heute an kaufe ich für eigene Rechnung im
im Hause meines Vaters alle Arten Producte, wie:
**Pumpen, Knochen, Eisen, alte
Metalle, sowie Felle aller Art.**
Zugleich bringe ich meine Schlachtereie in gütige
Erinnerung.
W. Sternberg.

Die so sehr beliebte
Sumatra-Ausschuss-Cigarre
empfehle in neuer, abgelagerter Waare
C. Helmerichs.


Pferde
zum Schlachten
kauft
Joh. Hoting,
Oldenburg. Alexanderstr. 11

Frisch: ger. Kieler Bückinge 3 St
25 Pf, Rauchfleisch, Büchsenfleisch,
Mettwurst, Cervelat und Plock-
wurst, sowie schönen ammerländ. Speck empf.
J. B. Wigger.

Eingekochte Kronsbereen 60 Pf, dito
Pflaumen 70 Pf, Quitten in großen und kleinen
Gläsern Pfund 65 Pf, dito Birnen, Perlzwiebeln à
Glas 75 Pf, Johannisbeer- und Quitten-Gelée, sehr
heilsam für Brustkranke und Husten, diverse Weine
empfehle
J. B. Wigger.

Meine Chemische Leder-Appretur
empfehle per Dugend 4 Mk, Stück 35 Pf, leere
Gläser nehme für 5 Pf zurück.
J. B. Wigger.

Nicht trockenes
Buchenbrennholz,
klein zerhackt, per 1 Hectoliter Mk. 1, per 10 H ectol.
Mk. 9, Fuder zu 40 Hectoliter, per Hectol. Mk. 0,80 frei
ins Haus.
Express-Compagnie.

Zwiebeln, bei
C. Helmerichs.
Plockwurst, Pfd. 1 Mk.,
C. Helmerichs.
Meine hiesigen weissen Bohnen bringe
in empfehlende Erinnerung
C. Helmerichs.
Langestraße 7.
Magdeburger Sauerkohl empfiehlt
C. Helmerichs.

Niederlage
von meinem Oberländischen Feinbrod bei Herrn
H. Hallerstedt, Langestraße.
Aug. Finnen, Ziegelhofstr.

Möbel-Magazin
von D. Hoting, Markt 10,
empfehle sein completirtes Lager aller Sorten Möbeln,
Polsterwaaren, Stühle, Spiegel etc. zu den billigsten
Preisen.

Sängerbund des Gewerkvereins.
2. Gesellschafts-Abend
im Hotel zum Lindenhof
am Sonntag, den 5. März. Neues reichhaltiges Programm.
Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree 40 Pf.
Es ladet höflichst ein
Der Vorstand.

Schützenhof zum Ziegelhof.
Am Sonntag, den 5. März:
Sinfonie-Concert,
ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91
A-dur-Sinfonie von Beethoven etc. etc.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 40 Pf.
Hüttner, Königl. Musikdir.